

Sektionsnachrichten = Nouvelles des sections

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **33 (1972)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

de difficultés que le ‚Messie‘. L'exécution en fut remarquable, grâce à la direction intelligente de M. Kneusslin, grâce aux registres puissants des chœurs, aux voix cultivées et sûres des choristes. Un seul regret: que la plus faible représentation des voix masculines provoque un certain déséquilibre. Les cinq solistes, Mmes Verena Spozio et Marianne Steiner, MM. Jacques Pointet, Georges Blum et Jean-Pierre Voisard, dont le rôle n'est pas très considérable dans cette messe, furent bons, de même que l'Orchestre académique de Bâle, qui assurait l'accompagnement orchestral. A noter que le concert débutait par un concerto pour deux trompettes et cordes de Rathgeber, un compositeur peu connu du XVIIIe, dont la musique, sans être extraordinaire, sonne agréablement.

Bref, c'est véritablement un concert de choix qui nous fut offert samedi et hier. Félicitons M. Kneusslin et son groupe vocal de mettre tant d'ardeur et de talent à la préparation d'oeuvres qui ne sont vraiment pas à la portée de n'importe quel ensemble d'amateurs.»

Nous présumons que l'Orchestre académique («Akademisches Orchester») de Bâle ne tardera pas à devenir membre de la SFO. Ou nous abuserions-nous? Réd.

Sektionsnachrichten – Nouvelles des sections

KAMMERORCHESTER DER BASLER CHEMIE. Die «National-Zeitung Basel», Nr. 564, vom 7. 12. 1971 bringt unter dem Titel «Musizierende Chemiker» eine originelle Besprechung des Weihnachtskonzertes (vgl. auch die Rubrik «Unsere Programme», Kirchenkonzerte) des Orchesters. Wir gestatten uns, einige Ausschnitte daraus zu publizieren:

«Ein exquisites Programm hatte das Kammerorchester der Basler Chemie (KOBC) für sein Weihnachtskonzert im Großen Saal der Musik-Akademie gewählt. Nicht ‚mendelssohnsaures Schumannoxyd‘, nicht destillierter Vivaldi, nichts vom Gängigen, vielmehr: kaum bekannte Werke aus dem Barock, ein Konzert für den solistisch selten gehörten Kontrabaß, das herrliche Flötenkonzert in D-Dur von G. F. Händel und eine Weihnachtskantate von José Carbonell, dem Leiter des Orchesters. Ein solches Programm vermag Musikfreunde anzuziehen, die sonst bei dem Wort ‚Dilettanten‘ die Augenbrauen hochziehen würden.

Von dem sächsischen Kantor Johann Samuel Beyer, einem Zeitgenossen Bachs, hörte man eine Weihnachtskantate für Sopran und Orchester, von Franz Tunder, dem eine Generation älteren Lübecker Organisten, die Solokantate ‚Wachet auf, ruft uns die Stimme‘. Marie-Thérèse Devrient sang die Sopranpartie schlicht und mit innigem Ausdruck, und das Orchester nahm seine Aufgabe mit spürbarer Freude am Musizieren wahr. Vom zarten Sopran zum Baß-Ungetüm: Christian Sutter, Schüler an der Musik-Akademie, spielte das Konzert E-Dur für Kontrabaß von Karl Ditters von Ditters-

dorf. In Händels D-Dur-Konzert für Flöte und Orchester zeigte sich Lajos Apotoczky als lebendig gestaltender, seine Virtuosität aber nie ausspielender Solist.

José Carbonell hatte schon öfters seinem Orchester Werke ‚auf den Leib‘ geschrieben, hier mit der Kantate für Sopran, zwei Flöten, Cembalo und Streicher ‚Puer natus in Bethlehem‘. Der Chemiker hat eine musikalische Ausbildung genossen, um die ihn mancher Berufsmusiker beneidet: sie reicht von Klavierausbildung über Dirigieren bis zu Kompositions-, Orgel- und Flötenstudium. Was für ein begabter Komponist er ist, läßt diese Weihnachtskantate, die er vergangenen Sommer komponiert hat, erkennen. Katalanische Rhythmen, gregorianisches Erbe und atonale und polytonale Satzweise kennt Carbonell gleichermaßen gut und verschmilzt sie zu einem sehr lebendigen Ganzen. Allein die Cembaloarpeggien im Allegro und die feierliche Gebärde des Largo, der Jubel des Soprans zu ostinaten Bässen und Streicherfiguren, ist etwas vom Schönsten, das man an zeitgenössischer Weihnachtsmusik hören kann. Das Orchester, die Sopranistin, die Flötisten Lajos Apotoczky und Alfred Zingg, und die Cembalistin Maria Apotoczky folgten den Intentionen ihres Dirigenten-Komponisten mit spürbarer innerer Beteiligung. So kam eine Leistung zustande, für die die Zuhörer gern und lange Beifall spendeten.»

BERNER MUSIKKOLLEGIUM. In seinem Jahresbericht, den er an der Hauptversammlung I vom 7. Sept. 1971 verlas, schrieb unser Orchesterpräsident: «Ich wäre äußerst dankbar dafür, wenn jeder Kollegiant (des einen wie des anderen Geschlechts) sich einmal genau überlegen wollte, was es alles braucht, um ein Orchester lebensfähig zu erhalten. Vielleicht käme ihm dabei der Gedanke, daß das beglückende gemeinsame Musizieren unter kundiger Leitung auf sehr vielen Voraussetzungen handfester, materieller Natur beruht, an deren Verwirklichung jeder selber so viel wie möglich beitragen sollte.» Die Hauptversammlung stand im übrigen zeitweise noch stark unter dem Eindruck des großen Defizits des 10. Casinokonzerts vom 23. April, Defizit, das seinen Niederschlag auch in der Vereinsrechnung fand. Der Jahresbeitrag der Aktivmitglieder mußte auf dreißig Franken erhöht werden. Das Kapitel «Wahlen» schlug keine hohen Wellen. Es blieb so ziemlich alles beim alten: Präsident und Ehrenpräsident: Dr. Ed. M. Fallet-Castelberg; Vizepräsident: Samuel F. Burkhard; Sekretärin: Susy Kurz; Vereinskassier: Benjamin Brügger; Bibliothekar: Ernst Aeschbacher; Redaktorin: Paulette Mayer; Obmann der Musikkommission: Hans Gugger, der auch den Posten des Konzertmeisters versieht. Als Dirigent amtet nach wie vor Musikdirektor Walter Kropf. Für lückenlosen Besuch der Proben konnten heuer nur vier Kollegianten ausgezeichnet werden. Zwei 1951 eingetretene Aktivmitglieder — Dr. Max Werner Bachmann und Edgar Rubi — konnten zu Aktivveteranen und acht 1941 eingetretene Passivmitglieder, darunter die Gattin unseres Präsidenten, zu Passivveteranen ernannt werden. Der Verein wies am Ende

des Berichtsjahres 1970/71 insgesamt 623 unterstützende Mitglieder (29 Förderer, 12 Altaktivveteranen, 43 Passivveteranen und 539 Passivmitglieder) auf. Ohne sie müßte das Orchester seinen Betrieb einstellen, weshalb nach wie vor großer Wert auf die Werbung von Förderern und Passivmitgliedern gelegt wird.

Das Sinfoniekonzert vom 26. November 1971 in der Französischen Kirche zu Bern hörten sich rund 900 Personen an. Man darf wohl von einem einmaligen Erfolg reden. Das Programm wurde anderntags als 26. Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Bezirksspitals Großhöchstetten in der Kirche daselbst wiederholt und hinterließ auch hier einen tiefen Eindruck. Nach der 24. Cäcilienfeier vom 3. Dezember — die Kollegianten versammelten sich zum Musikmahl im Lötschbergsaal des Bahnhofbuffets — begannen am 6. Dezember die Proben für das Sinfoniekonzert vom 28. April 1972. Der gut besuchte «Kehraus» nach der Probe vom 20. Dezember fand im «Hirschen» statt, wo 1917 die für die Gründung des EOJ entscheidende Sitzung abgehalten worden war.

Doremi

ORCHESTERVEREIN CHUR. Der nachfolgende Bericht über die Vereinstätigkeit im Jahre 1971 dürfte auch zahlreiche andere Sektionen interessieren:

Unser Mitgliederbestand hat nur geringe Aenderungen erfahren. Leider sind die Aussichten auf guten Nachwuchs eher beschränkt. Laufend müssen Anstrengungen unternommen werden, die Zahl der Passivmitglieder zu halten. Erfreulicherweise wurde der städtische Beitrag um 50% erhöht. Seit einigen Jahren hat kein Jahreskonzert mehr einen Reingewinn abgeworfen. Der Orchesterverein Chur lebt von Aktiv- und Passivmitgliederbeiträgen und von der städtischen Subvention.

Anläßlich des Jahreskonzertes vom 27. Februar trat der Orchesterverein Chur im Volkshaussaal vorwiegend mit italienischer Musik an die Öffentlichkeit. An den Anfang setzte der Dirigent eine Sinfonie von Alessandro Scarlatti, gefolgt von einem Violinkonzert von Giuseppe Tartini. Unterbrochen wurde das «Konzert unter südlichem Himmel» durch Willy Lüthi's «Variationen über den Emmentaler Hochzeitstanz». Zum zweiten Mal hat es unser Verein gewagt, ein Werk dieses Komponisten zu einer beachtlichen Wiedergabe zu bringen, obwohl die reine Intonation solch dissonanzreicher Musik an den Liebhabermusiker höchste Ansprüche stellt. Als Abschluß kam Giovanni Battista Viottis Violinkonzert Nr. 22 mit Annemarie Merz, Winterthur, zur Aufführung.

Für den 11. Juni hatte der Männerchor Frohsinn Chur den Orchesterverein für sein Jubiläumskonzert zur Begleitung von drei Chorwerken engagiert. Es wurden aufgeführt: «Festlicher Gruß» von Beste, «Dir Seele des Weltalls» von Mozart, «Landerkennung» von Grieg.

Erstmals erhielten wir Gelegenheit, in Flims ein Sommerkonzert darzubieten. Mit gemischten Gefühlen, nachdem die vorausgegangenen acht Konzerte

durch Berufsmusiker bestritten worden waren, machte man sich hinter eine kurze, aber harte Probenarbeit. Das Programm mit Werken von Strungk, Purcell, Corelli und Händel und mit Annetta Schmid, Orgel, als Solistin, wurde gut aufgenommen. Gerne haben wir uns für Bettag 1972 wieder verpflichten lassen.

Am 5. März 1972 werden wir im Stadttheater Chur mit Werken von Haydn, Ph. E. Bach, Joh. Chr. Bach und Mozart (Solistin: Annie Singer, Klavier) das Jahreskonzert bestreiten. Ki.

KAMMERORCHESTER KLOTEN. Aus Anlaß unseres zehnjährigen Bestehens veröffentlichten wir im Programm des Festkonzerts vom 6., 7. und 13. März 1971 folgende kleine Chronik:

«Am 6. März 1961 wurde in Glattbrugg das heutige Kammerorchester unter dem Namen ‚Orchesterverein Glattbrugg-Kloten‘ gegründet. Schon nach drei Wochen nahm es unter dem jetzigen Dirigenten Uli Ganz die Proben auf. Am 7. September 1961 trat es am öffentlichen Empfang im Flughafen anläßlich des Klotener Stadtfestes erstmals an die Öffentlichkeit. Erst ein Jahr später gab es sein erstes öffentliches Konzert in Glattbrugg. Die erste Sommerserenade fand am 28. Juni 1963 statt. Seither sind ein Winterkonzert und eine Serenade die Regel.

Es folgten die Mitwirkung an Anlässen wie Jungbürgerfeiern, Gottesdiensten, Bibliotheksabenden und die Aufführung von Hauptproben als Schülerkonzert. Aus der reichhaltigen Konzertchronik seien lediglich die markantesten Punkte herausgegriffen: Chor- und Orchesterkonzert zum Dirigentenjubiläum des Frauen- und Töchternchors und des Männerchors Kloten am 2. Mai 1965. Am 26./27. August 1967 Aufführung des Singspiels ‚Bastien und Bastienne‘ von Mozart mit den Solisten G. Back, R. Canclini. E. Graf. Seit dieser Serenade im Jahre 1967 gastiert das Kammerorchester regelmäßig in Regensburg und in Trogen (Pestalozzi-Kinderdorf). 19. Mai 1968 Jubiläumskonzert 25 Jahre ref. Kirchenchor Kloten. Im gleichen Jahr führten wir unsere Serenade erstmals im Atrium der Swissair-Zentralverwaltung auf. 19. Dezember 1969 Mitwirkung an der 20-Jahrfeier des Swissair-Kunstzirkels. Am 7. Februar 1970 konzertierten wir erstmals im Kirchgemeindehaus Wollishofen. 6./7./13. März 1971: Konzerte zum 10jährigen Bestehen des Kammerorchesters Kloten.

Wenn diese Chronik auch unvollständig ist, so zeigt sie doch, daß das Kammerorchester mit seinen regelmäßigen Konzerten im Januar/Februar und den Sommerserenaden sich einen gewichtigen Platz im kulturellen Leben der Stadt Kloten erobert hat. U.G./eaj.»

Das Grußwort des Stadtpräsidenten von Kloten sei hier auch gleich noch beigefügt:

«Die Jubiläumsdarbietungen unseres Kammerorchesters beginnen am 6. März 1971 in der ref. Kirche Glattbrugg. Auf den Tag genau 10 Jahre vorher fand in unserer Nachbargemeinde die Gründungsversammlung des

Orchestervereins Glattbrugg-Kloten statt. Aus diesem Verein ist unser Kammerorchester hervorgegangen, mit heute über 40 Mitgliedern, die über gut fundierte, musikalische Kenntnisse verfügen, ein Instrument beherrschen und Freude an guter Musik alter und neuer Meister haben.

Man darf ruhig sagen, das seinerzeit gesteckte Ziel wurde erreicht: Unser Orchester hat den Gemeinden Opfikon und Kloten, aber auch der weiteren Umgebung, viele erbauliche Stunden bereitet. Die Konzerte in der Kirche, bei öffentlichen Anlässen und die Serenaden im Freien möchte man nicht mehr missen.

Den Gründern — u. a. gehört Dirigent U. Ganz dazu —, dem initiativen Vorstand und allen Aktiven möchte ich zum 10jährigen Jubiläum recht herzlich gratulieren. Allen Mitgliedern gebührt Dank und Anerkennung für die bisherigen und inskünftigen Darbietungen. Unser Kammerorchester möge auch weiterhin die gute Orchestermusik pflegen, es möge sich weiterhin gut entwickeln.»

ORCHESTERVEREIN KONOLFINGEN. Ueber unser Konzert vom 11. September 1971 äußerte sich der Konzertberichterstatter des «Bund» wie folgt: «hkk. Es wurde im allgemeinen bedauert daß das Konzert des Orchestervereins im Kirchgemeindesaal stattfand. Denn dieser Saal eignet sich nicht für musikalische Anlässe. Die Tonqualität leidet unter der schlechten Akustik. Besonders die glanzvolle Barokmusik, wie das Concerto a-cinque von Albinoni und das Violoncellokonzert in a-Moll von Vivaldi verloren dadurch an Tonfülle. Schade, denn das Orchester hat sich unter der Leitung von Hansheinz Bütikofer emporgearbeitet.

Im Konzert von Albinoni kam der weiche Ton der beiden Solo-Oboen, die meisterhaft von Bruno Prato und Peter Leuenberger gespielt wurden, kaum zur Geltung. Besser war der Cellopart im Vivaldikonzert, der von Martin Liechi gespielt wurde. Obwohl die beiden jungen Solisten, Doris Liechi und ihr Bruder Martin Liechi, die Technik im Duo für Violine und Violoncello in C-Dur beherrschten, mangelte es im Ausdruck und an der Tonfülle. Das Konzert für Violine und Streichorchester in a-Moll von J. S. Bach, sauber gespielt, erhielt etwas von seinem Glanz. Höhepunkt des Abends war die Sinfonie in G-Dur KV 124 von Mozart. Dem Dirigenten gelang es, mit seinem Orchester die echte Mozartsche Beschwingtheit hervorzurufen. Der andauernde Applaus war verdient.»

ORCHESTERVEREIN RÜTI (ZH). Am Konzert zum 1. Advent in der Kirche allhier brachte unser Orchester ein reines Mozart-Programm zu Gehör. Die Besprechung im «Zürcher Oberländer» vom 30. November dürfte vor allem wegen ihrer grundsätzlichen Betrachtungen zum Problem des Liebhabermusizierens in der heutigen Zeit interessieren:

«pe. Hans Volkmar Andreae, der Leiter des Orchestervereins Rüti, ist der Auffassung, daß der Laienmusiziererei je länger je größere Bedeutung zukommt,

gerade in einer Zeit der zunehmenden Verwirrung, einer Zeit, in der zwar viele Menschen üben immer mehr ‚Zeit‘ für sich selber verfügen, diese aber nicht oder nur unbeholfen zu nützen wissen. Bedenkt man zudem den leidigen Umstand, daß viele Menschen aus ihrer Berufsarbeit einen großen Berg Kummer und Enttäuschungen, aber auch Aerger und Streß-Nervösität nach Hause schleppen, wird die Frage der Gestaltung der Freizeit um so aktueller: Aggressionen müssen abgebaut, das Gleichgewicht muß wieder gefunden werden.

Ein möglicher Weg ist die Musik, genauer: das aktive Musizieren. Bewußt will sich Hans Volkmar Andreae dabei mit seinen Leuten nicht auf anspruchslose, etüdenhafte — und so wieder unbefriedigende — Werklein beschränken. Sie sollen sich an Vollwertigem versuchen, Schönes nachempfinden können, unter bewußtem Verzicht auf absolute Präzision. Denn — so Andreae — wenn wir absolute Perfektion, wie sie beispielsweise auf Schallplatten dank moderner Technik möglich ist, zur obersten Maxime erklären, wird ‚die Spitze‘ immer schmaler, was schließlich zwangsläufig — nicht nur bei der Musik — auf einen eigentlichen Kulturselbstmord hinauslaufen muß.

Daß sich Andreae mit seiner Einstellung auf einem gangbaren Weg befindet, wurde am Sonntag in der reformierten Kirche Rüti eindrücklich bewiesen. Weit über 500 Zuhörer hatten sich eingefunden, um dem Adventskonzert des Orchestervereins beizuwohnen. Auf dem Programm standen drei Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. Zwar wollte in der Sinfonie Nr. 29 in A-Dur, KV 201, noch nicht alles so recht klappen — vor allem die Hörner hatten ‚ihr Visier‘ noch zu tief gestellt —, doch zeugte die präzise, dynamische Darbietung von fleißiger Probenarbeit. Im Allegro con spirito schienen die Violinen dann allerdings etwas überfordert.

Wirkte der Aufbau der Sinfonie noch fast zu transparent (man übersah ob der kunstvoll aufgeschichteten Bauklötze beinahe das Gesamtbauwerk), so hauchte dann die in allen Teilen überzeugende Solistin Madeleine Niggli (Violine) dem Violinkonzert Nr. 3 in G-Dur, KV 216, schwungvoll unbeschwertes Leben ein. Hier befriedigte auch das Ensemble voll und ganz, einerseits durch seine diskrete Zurückhaltung, andererseits durch seine unauffällige Präsenz. Das Rondo darf wohl als Höhepunkt des ganzen Abends gewertet werden.

Den würdigen Abschluß bildete das Divertimento Nr. 11 in D-Dur, KV 251. Gelöst wurde das Allegro molto zu Gehör gebracht. Dem Menuetto folgte das Andantino, dessen Konturen allerdings (trotz der fühl- und hörbaren Unterstützung der Violinen durch Madeleine Niggli) leicht verwischt wurden, auch das Menuetto fiel deutlich ab. Elegant fing man sich im Rondo dann jedoch wieder auf, worauf mit Marcia alla francese der überzeugende Schlußpunkt gesetzt wurde.

Will man eine Qualität des Orchesters besonders hervorheben, so ist wohl dessen Gefügigkeit, dessen Disziplin, gepaart mit einer unbeschwertem und

durch alles spürbaren ernsten Freude am Musizieren — ein Verdienst, an dem wohl der Dirigent und die Musiker in gleichem Maße beteiligt sind. Alles in allem, ein Abend, der die Zuhörer dankbar erfüllt nach Hause gehen ließ. Bleibt zu hoffen, daß der Aufruf des Orchesters, dem Verein als Passivmitglied beizutreten, ebenso in den Ohren der Zuhörer nachklinge wie die immer wieder zauberhaften Mozart-Klänge. Denn, ohne Geld geht es auch bei Idealisten nicht, zumal sie sich stets mit Erfolg bemüht haben, gute Solisten beizuziehen. Selbst der ‚ätherische‘ Mozart vermochte nicht von Luft allein zu leben . . .»

ORCHESTER DES KAUFMÄNNISCHEN VEREINS ZÜRICH. Der Präsident des OKVZ teilt der Redaktion in bezug auf die beiden Aufführungen des «Deutschen Requiems» von Johannes Brahms mit, daß das Orchester Mut brauchte — und ihn auch hatte —, den Orchesterpart dieses großen und schönen Werkes zu übernehmen. Der Chor zählte über hundert Schülerinnen und Schüler des «Kollegi» Schiers.

Was das Jubiläum des Orchesters anbetrifft, erfreut die Mitteilung, daß am 11. Juni 1972 im kleinen Tonhallsaal ein Festkonzert stattfinden wird. Weitere Einzelheiten werden später bekanntgegeben. A. H.-N.

Unsere Programme

Sinfoniekonzerte — Concerts symphoniques

ORCHESTERVEREIN AARAU. Leitung János Tamás. 28. 11. 71 Saalbau Aarau. Solisten: Hansheinz Schneeberger, Violine; Walter Kägi, Viola. *Programm*: 1. Wolfgang Amadeus Mozart, Konzertante Sinfonie in Es für Violine und Viola, KV 364. 2. Franz Schubert, Sinfonie Nr. 4 in c («Tragische»), D 417.

BERNER MUSIKKOLLEGIUM. Leitung: Walter Kropf. 26. 11. 71. Französische Kirche in Bern. 27. 11. 71. Kirche in Großhöchstetten (26. Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Bezirksspitals daselbst). Solist: Ernst Reist, Violine. *Programm*: 1. Wolfgang Amadeus Mozart, Sinfonie in A, KV 201. Ludwig van Beethoven, Konzert in D für Violine mit Orchester, op. 61. 3. Felix Mendelssohn Bartholdy, «Die Hebriden» (oder «Die Fingalshöhle»), Konzertouvertüre in h, op. 26.

ORCHESTRE L'ODÉON, LA CHAUX-DE-FONDS. Direction Pierre-Henri Ducommun. 14. 3. 71. Salle de Musique. Solistes: Francis Zanlonghi et Aline Faller, violonistes. *Programme*: 1. Wolfgang Amadeus Mozart, Ouverture en Do de l'opéra «La clémence de Titus», KV 621. 2. Johann Sebastian Bach, Concert en ré pour deux violons avec orchestre à cordes. 3. Joseph Haydn, Symphonie no. 93 en Ré (2e symphonie londonienne).

— 30. 10. 71. Aula du Collège des Forges. Solistes Mlle Hofstetter et M.